

Rund um die Welt.

Sturmstark im Mittelmeer.

Nach einer Meldung der „Berliner Montagpost“ wurde Süditalien und Sizilien von furchtbaren Unwettern heimgesucht. Der seit bereits zwei Tagen herrschende Sturm steigerte sich am Sonnabend nachmittag und in der Nacht zum Sonntag zum Höhepunkt und der Meer wendelte sich in Hagelschlag. Das Meer zwischen Sizilien und dem Festlande und hinauf bis zum Golf von Neapel wurde durch Springfluten derartig aufgebläht, daß die Wellen an der Küste alles, was in ihrem Bereich gelangte, zerstörten. Die Eisenbahn und vor allem die Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In dem bei Reggio, Calabria gelegenen Städtchen Vagnara wurden die Häuser vom Sturm hinweggefegt, Frucht- und Bierbäume umgerissen, alle Fenster vom Hagel zertrümmert und die gesamte kleine Flotte im Hafen gegen die Felsen getrieben und zerstört. Die nach dem großen Erdbeben angelegten Häuser wurden fortgeschwemmt wie leere Ähren. Ähnliche Schäden werden aus Bagli und Monte Beone gemeldet. Aus den kleineren Niederlassungen zwischen den großen Zentren fehlt jede Nachricht. Man befürchtet, daß eine große Zahl Menschen ums Leben gekommen ist. Auch Messina wurde vom Hölle stark heimgesucht. Zahlreiche Menschen wurden durch Mauersteine und Dachziegel verletzt. Infolge der Unterbrechung der elektrischen Zuleitung liegt die Stadt im Dunkeln.

Die Haftentlassung der Gräfin Bothmer abgelehnt.

Die Strafkammer des Potsdamer Landgerichts hat den von der Verteidigung der Gräfin Bothmer eingelegten Haftentlassungsantrag abgelehnt mit der Begründung, daß weiterhin Verdunkelungsgefahr bestehe. Gleichzeitig wurde der Termin für die Berufungsverhandlung endgültig auf den 14. Dezember anberaumt.

Gegen Polizeihauptmann Hester, den vielerwähnten Zeugen aus dem Prozeß der Gräfin Bothmer, ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, das vor dem Disziplinarhof in Berlin schwebt. Zum Untersuchungs-Kommissar ist Regierungsrat Karbe vom Regierungspräsidium in Potsdam ernannt worden, der auch bereits mit den Verhandlungen begonnen hat. Die Verteidigung Hesters hat Rechtsanwalt Dr. Uruir Brand übernommen.

Schwerer Unfall beim Winterport im Taunus. Im Taunus trugen sich am Sonntag bei dem unangelegenen Anbrange von Radlern und Schneeschuhläufern drei schwere Unfälle zu. Mehrere Schlitten, die hintereinander gekoppelt waren, waren von sieben Personen besetzt. Die Kette sauste mit großer Geschwindigkeit eine Rodelbahn, die polizeilich gesperrt ist, hinab und gegen einen Baum. Hierbei wurden drei junge Frauen aus Frankfurt a. M. schwer verletzt und zwei von ihnen trauen auch noch Gehirnerschütterungen davon.

Gebrauch zwecks Erpressung. In Wuchra bei Halle ging der Häusler und Maurer Otto Beder eines Sonntags auf das Nachbardorf zur Himmels. Die Gattin lud ihn in ihren liebsten Nachbarn zu sich. Der Ehegatte überraschte das Paar, drohte mit Erstickung, beruhigte sich aber, als der Schänder seines Hofes auf Ersuchen eine christliche Versicherung, 500 Mark Silberegeld an ihn auszahlen zu wollen, ausfertigte. Am nächsten Tag zahlte der Landwirt jedoch nicht. Beder und seine Frau bedrohten ihn, bis er Anleihe wegen Erpressung erstattete. Vor dem Gericht in Raumburg ergab sich, daß Beder und seine Frau ein abgekartetes Spiel getrieben hatten, um dem Nachbarn Geld abzunehmen. Beder erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, seine Frau ein Jahr Gefängnis und ebenfalls fünf Jahre Ehrverlust.

Schwerer Unfall im Hafen von Obing. Wie die Danziger Zeitung meldet, ist im Hafen von Obing ein im Betrieb befindlicher dänischer Kran in die See gestürzt, wobei vier dänische Staatsangehörige den Tod fanden.

Seine Frau mit dem Küchenmesser erschossen. Ein blutiges Ehe drama hat sich in Oberstadt bei Darmstadt ereignet. Der Arbeiter Maurer war mit seiner Ehefrau in Streit geraten. Diese stieß auf die Straße, worauf er ihr mit dem Küchenmesser nachstellte und ihr inmitten zahlreicher Arbeiter, die sich gerade zur Arbeit begaben, tödliche Stiche beibrachte. Während man sich um die Frau bemühte, gelang es dem Täter, zu entkommen. Später fand man ihn in der Wohnung erhängt auf. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Das Urteil gegen die Tempelhofer Rassenräuber. Das Schöffengericht Berlin-Tempelhof verurteilte die sechs Angeklagten, die am 29. September d. J. den Einbruch in das Bezirksamt Tempelhof verübten oder daran beteiligt waren. Die Haupttäter, Schlosser Schulz und Kaufmann Pamlad, erhielten je fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Fiedler erhielt drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zwei Jahren. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Eine tatkräftige junge Dame. Aus Berlin wird gemeldet: Als die Kontoristin Gertrud Sander am Sonnabend morgen mit einer Straßenbahn der Linie 99 nach ihrer Arbeitsstätte fuhr, entriß ihr an der Ecke Weinmeister- und Rosenthaler Straße ein junger Mann, der sich gleich ihr auf der Plattform der Bahn befand, die Handtasche und suchte damit das Weite. Die resolute Dame sprang ihm sofort nach, erreichte ihn, brachte ihn zu Fall und entriß ihm die Handtasche, während hinaufgekommene Passanten dem Täter eine gehörige Tracht Prügel verabreichten.

Selbstmord eines Diebes. Am Sonnabend nachmittag erschoss sich in einem Hotel in Berlin ein jüngerer Mann, der vor zwei Tagen dort abgefliegen war. Er wurde festgehalten als ein 27 Jahre alter Erich Richter aus Leipzig, der nach Unterschlagung von mehreren Tausenden Mark von dort geflüchtet war. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Massenbesuch der deutschen Automobilausstellung. Die deutsche Automobilausstellung 1925 hatte am Sonntag einen beachtlichen Massenandrang zu verzeichnen, daß der Kartenverkauf wiederholt gesperrt werden mußte. Auch der Reichswehrminister Dr. Wegler und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besichtigten heute die Ausstellung und bräuteten der Ausstellungsleitung ihre vollste Anerkennung aus. Bis gegen Abend hatten gegen 60 000 Besucher die Pisten passiert.

Eröffnung der Westfalenhalle. Am Sonnabend abend wurde in Dortmund die Westfalenhalle, die größte in Europa konstruierte Halle Europas, die ein Festungsübermaß von 12 000 Personen hat, in feierlicher Weise eröffnet. Im Anschluß an den Einmarsch von 2200 Turnern und an die Vorträge von 200 Sängern des Dortmunder Männergesangsvereins hielt Oberbürgermeister Dr. Eichhoff die Welherede. Darbietungen des Volkshorsts schlossen die eindrucksvolle Feier ab. Auf der den Innenraum umlaufenden 200 Meter langen Radrennbahn bestritten alsdann Amateure ein Punktfahren. Morgen finden die ersten internationalen Wettrennen statt, die eine gute Besetzung aufweisen. Ende Februar soll das erste Dortmunder 6-Tage-Rennen stattfinden gehen.

Wenn Wahnwonne wetten. Aus Wingen am Rhein wird gemeldet: Einige mit Feldarbeiten beschäftigte Insassen der Irrenanstalt Waldenrotbach setzten für einen Mitarbeiter einen Preis von 1,50 Mark aus, wenn er den Wast der Startrampeleitung erklettert könne. In einem unbewachten Augenblick wurde die Wette zum Austrag gebracht. Einer der Irren überleiterte die Schußvorrichtung, erklomm den Wast und berührte die Drähte. Im Augenblick loderte die Flamme auf und in wenigen Minuten war der Irre eine Leiche.

Gefangenenerfreuung in Irland. Durch eine gewagte List gelang es, acht bewaffneten Männern, 19 Gefangene, die der republikanischen Partei angehören, aus dem Gefängnis Mountjoy zu befreien. Sie hatten sich dadurch Eingang in das Gefängnis zu verschaffen gewußt, daß sie in der Uniform von Polizisten mit Wäffern erschienen waren, die sie als Gefangene ausgaben, die in das Gefängnis eingeliefert werden sollten. Sie hielten die Gefängnistür zurück und brachten 19 Gefangene nach den bereitgestellten Automobilen. Die Polizei, die bald darauf den Bezirk absuchte, hat bisher keine Spur finden können.

Rheumatismus und Herzkrankheit in England. Das englische Gesundheitsministerium hat festgestellt, daß die englische Bevölkerung jährlich infolge von Rheumatismus 60 000 Jahre an Lebensaltern verliert. Dies bezieht sich auf die von öffentlichen und privaten Versicherungen erfassten Bevölkerungsschichten, für die sich allein Feststellungen machen lassen. Man schätzt, daß 45 000 bis 50 000 Kinder im schulpflichtigen Alter an organischen Herzkrankheiten leiden.

23. Kinder geboren. In Leeds starb vor einigen Tagen eine Frau im Alter von 105 Jahren. Sie hat nicht weniger als 23 Kinder zur Welt gebracht. Ihr erster Mann war ein Seltzinger, mit dem sie über 40 Jahre England durchkreuzt hatte. Die Zahl ihrer Enkelkinder und Urenkelkinder beträgt 168.

Menschenmangel in Sibirien. Beamte der Einwanderungsbehörde in Honolulu entdeckten im Schiffsraum eines großen Passagierdampfers 11 Chinesen, die sich tot stellten. Jeder von ihnen lag in seinem eigenen Sarg, Nahrung und Gepäck neben sich. Sämtliche Chinesen und einige Mann von der Schiffbesatzung wurden verhaftet. Die Beamten glauben, daß es sich um eine ausgedehnte Verschönerung handelt, fremde vom Osten nach San Francisco einschmuggeln.

Moderne Rannibalen. In den nächsten Tagen beginnt vor dem Moskauer Gouvernementsgericht der Prozeß gegen 89 Personen, die zwei Rigeuner in grauenvoller Weise getötet hatten. Etwa 300 Bauern nahmen in der Nähe von Moskau zwei Rigeuner gefangen, drückelten sie halb tot und brieten sie zum Schluß lebend auf einem offenen Herdfeuer. Damit die Rigeuner nicht aus dem Feuer herauskommen konnten, wurden sie mit schweren Baumstämmen bedeckt. Dreizehn Angeklagte befinden sich in Untersuchungshaft. Der Prozeß soll als Propagandaprozeß aufgezogen werden und im Dorfe Komstine bei Moskau vor der gesamten Bevölkerung zur Verhandlung kommen.

Aus Vissalon wird gemeldet: Von einem unerhörten Fall von Menschenfresserei berichtet die Presse. In Chiloane Macamoque tötete eine 40jährige Eingeborene bei vollem Bewußtsein zwei Kinder, darunter ihre Tochter, und begrub sie unmerklich auf dem Friedhof, wo sie dann die Leichen ausscharrte und in wenigen Tagen verpeiste. Sie wurde zu 31 Jahren Verbannung verurteilt.

Ein Klubgebäude in New York eingestürzt. Das Gebäude des Arena-Klubs ist in der letzten Nacht kurz vor Schluß zusammengestürzt. Es befanden sich glücklicherweise nur noch etwa 15 Personen in dem Tanzlokal. Einer der Tänzer stürzte aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen. Die übrigen 14 wurden unter den Trümmern begraben, konnten aber gerettet werden. Alle sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Die neuesten Pariser Verrücktheiten.

Allem Anschein nach will jetzt Paris an Verrücktheiten Newyork überbieten. Vor ein paar Tagen erreichte sich im Luxemburg-Garten ein Menschenauflauf. Auf dem Aste eines Baumes lag ein junges Mädchen und laute eifrig Blätter. Als man sie hat, herunterzukommen, lachte sie die Zuschauer aus. Man holte zwei Polizeibeamte und erreichte nur, daß das Mädchen zur Antwort gab: „Mein Bräutigam ist Suu (der Löwe im Zoologischen Garten), und solange der nicht kommt und mich holt, bleibe ich hier oben.“ Ein Polizeibeamte versuchte nun den Baum zu erklettern, aber das Mädchen war hinter als er. Schließlich kam man auf den Einfall, der Kleinen zu sagen, der Löwe sei verschwunden, sie möge herunterkommen und ihn suchen. Da stellte sie das Blättertauchen ein, kletterte herab und wurde in ein Irrenhaus gebracht. Tags darauf erschien am selben Platz ein Mann, der auf allen Vieren dahin kroch. Nach seinem Tun befragt, erklärte er, er sei das Mittelglied zwischen Affe und Mensch, von dem das heutige Menschengeschlecht abstamme, und bewege sich so, wie seine Natur es von ihm als dem Vorfahren des Menschengeschlechts verlange. Auch er wurde in ein Irrenhaus gebracht. Noch nicht im Irrenhaus befindlich eine Reihe reicher Damen, die als Haustiere statt der früher üblichen Schoßhündchen und Katzen nun Leoparden, Tiger und Löwen zum Entsetzen ihrer Mitmenschen durch die Straßen führen.

Der Liebeskfügg.

Roman von Hans Land.

Vertrieb: Carl-Dunder-Verlag, Berlin W. 62.

(6. Fortsetzung.)

Er drückte auf den Klingelknopf. Gleich darauf klopfte es. Eine weißhaarige, hochgewachsene alte Dame im schwarzen Seidenkleide erschien. Bert begrüßte sie mit einem Handkuss, den sie in der Haltung einer Herzogin entgegennahm.

„Sie erlauben, gnädige Frau, daß ich vorstelle. Dies ist Tamara, Persische Khandstochter, keines deutschen Wortes fähig, für Sie also stumm.“

Frau von Wartenberg begrüßte Tamara mit einem Handdruck und einem gütigen, mütterlichen Nicken.

Die Khandstochter erwiderte flammend:

Bert redete drauf los:

„Ja — gnädige Frau. Wir kommen jeden Dienstag und Freitag von fünf bis sieben. Ich lerne hier Persisch. Die Dame Deutsch. Ueberflüssig zu sagen (in unserem Alter), daß neben den sprachlichen Interessen solche des Herzens hergehen. Wir lieben uns heiß und werden uns heiraten. Trotz des heftigen Widerstrebens beider beteiligten Höfe. Nun wissen Sie alles Nötige. In meinem und der Prinzessin Tamara Namen danke ich Ihnen für die Gastfreundschaft. Wir finden es beide hier wunderbar. Darf ich nun ergebnis um den Tee bitten.“

Frau von Wartenberg hatte alles das mit einem Nicken angehört, teilte Tamaras stumme Rolle und verschwand jetzt, nachdem sie während das weiße Haupt geneigt hatte.

Kaum war sie hinaus, da sagte Tamara:

„Wie sie mir gefällt!“

„Werden Sie gleich persisch reden!“

„Na — und Sie.“ flüsterte Tamara, „Sie phantastieren ja wie ein richtiger Dichter. Was haben Sie der alten Dame nicht alles vorgeschwatzt!“

Draußen rasselte es, und Bert legte den Finger auf den Mund. Die Tür öffnete sich lautlos. Frau von Wartenberg schob einen auf Gummirädern laufenden Teewagen herein, ans Kaminfeuer heran, machte eine einladende Geste und wandte sich wieder zur Tür.

„Gnädige Frau,“ rief Bert, „nochmals Dank! Sie sind eine Meisterin der Begie. Auch diese Sache (er wies auf den Teewagen) ist, wie alles hier, einfach reizend!“

Die alte Dame nickte lächelnd — schwand dann wie ein Schatten aus der Tür.

„Auch sie läuft auf Gummi.“ lachte Bert.

Tamara stand vor der Platte des Teewagens, betrachtete das feine, echte Japangeschirr der Tassen, Kannen und Schalen.

Auf einem japanischen Paradedeller lagen, mit feinem Farbestrich geordnet, blaurosa Nachschbrötchen, perglaue Kaviarschnitten, braune Toaststreifen, noch dampfend vom Kofte, mit grünem Rocoufrest belegte Reis. Der Rum leuchtete braun im geschlossenen Flacon, die Teefanne dampfte. Der Kristallzucker glitzerte.

„Jetzt wird geschmaust!“ rief Bert und warf sich in den tiefen, weichen Sessel am Kamin.

„Nicht! Nicht! Nicht!“ bettelte Tamara. Sie rückte eine gepolsterte Fußbank dicht an Bert's Sessel heran. ließ sich darauf nieder, nachdem sie an der Kette der Stehlampe gezogen.

Ihr Licht erlosch — und nun tanzten nur die grellen Farbenreflexe durch die Schatten des Raumes.

„Aho auch Sie — auch Sie, Tamara — ein Regisseur — wie unsere feine, alte Wirtin. Jetzt wirds wirklich ganz persisch.“

Tamara hätte am liebsten vor Behagen wie eine Kacke geschnurrt.

„Wie im Himmel ist hier,“ flüsterte sie. „Alles — alles haben Sie herrlich gewußt. So — so hab ich mir immer geträumt. Wir wollten das Zimmer kaufen. Es heißt von jetzt ab Waalon.“

„Hein, Tamara! Ungenommen und genehmigt! Aber ich habe Durst!“

„Eiender Materialist, können Sie Ihren Tee nicht fünf Minuten noch entschleun? Ist es nicht süß, diese Stimmung hier auszuholten?“

„Nichts anderes wollt ich, Tamara. Auch sprach ich diesmal nicht von meinem Teedurst. Ich dürfte nach Besserem im Augenblick. Sie gaben mir im Wagen vorhin Ihren heißen Mund zum Trinken. Der ist es, nach dem ich dürste.“

„Das ist schon poetischer, Otto.“

Tamara kletterte jetzt auf die Fußbank, von da auf Bert's Schoß, schlang ihre Arme um seinen Hals und reichte ihm ihre Lippen. Er behielt sie geraume Zeit. Endlich entzog sie ihm ihren Mund, legte ihn an sein brennendes Ohr, sagte ganz leise da hinein: „Sie lieber Mensch, ich danke Ihnen, daß Sie mich hierhergeführt haben. Zum ersten Mal in meinen dreißigjährigen Jahren erlebe ich das Mädchen selbst. Es ist strahlend schön und ich bin selig, wie ich es nie gewesen.“

Er schwieg hierauf, und auch das fand sie schön. Nun aber sprang sie von seinem Schoße, schaltete das Licht wieder ein und rief: „Jetzt hat auch ich Teedurst!“

„Eiender Materialist,“ brumnte er, goß aber dienstmäßig sofort den Tee ein, dessen feiner Duft durch das Zimmer ging. Sie tranken. Beide genießerisch. Ohne Zucker, ohne Milch. Ohne Rum. Tamara griff nach einem Rocoufrests und biß hinein.

„Stills!“ sagte sie. „Ambrosia, Stimmelspeise, Raffiniert. Uvalundrot.“

„Bissen für Khandstochter, Tamara. Na, nun wollen wir mal unsere weiteren Schicksalspläne entwickeln. Heute ist Dienstag. Am nächsten Freitag, fünf Uhr, fehe ich unten im Hausflur. Sie fahren vor. Ich führe Sie hinauf.“

(Fortsetzung folgt.)